

# Plaza Glorieta und der vulkanisierte Friedhof

## Eine Wanderung zur Kunst und zum Tod auf La Palma



*Die Plaza Glorieta mit einem Wandbild aus Lava.*

Die Plaza Glorieta in Las Manchas ist ein Gesamtkunstwerk palmerischer Kultur. Nach einer Erfrischung in der Bar Americano geht es zu einem Friedhof, wo die Toten mehrfach begraben sind.

Laufzeit ca. 3 Stunden. Leichtes Gehen auf Feldwegen oder teils steilen Straßen.  
Start und Ziel: Hacienda Buenvivir, Camino la Majada 100, 28.60722 - 17.90004.  
Höhenmeter: 200 m bergauf, 200 m bergab.

Die Tour startet von der Hacienda Buenvivir. Bergauf den Camino Machada geht es nach 200 m nach rechts auf einen Feldweg. Es ist der Camino Real, GR 130, der einmal um die Insel verläuft. In diesem Abschnitt verläuft er inmitten der Lavaasche des Tajogaite 2021. Immer leicht ansteigend folgen wir ihm und sehen, dass überall wieder gebaut wird. Nach 35 Minuten taucht mit einem

Ziegenhof und kläffenden Hunden das erste Haus von Las Manchas auf. Unterhalb dieser Stelle ist das größte Bauprojekt der Gegend vorgesehen: Eine Wellness-Klinik mit 564 Betten. Wow.

Die Plaza Glorieta wurde 1993 – 1996 von dem palmerischen Architekten Luis Morera erbaut. Auf 300 m<sup>2</sup> greift der Platz viele palmerische Motive auf. Den Boden bilden in Mustern gelegte rundgewaschene Steine oder bunte Mosaiken mit meist floralen Mustern. Aus Lavasteinen formte der Künstler Säulen, Pergolen, Bänke, Brunnen und ein Wandbild. Viele Tiere und Pflanzen La Palmas lassen sich entdecken. Eine Bank hat am Rande riesige Monstera-Blätter aus Stein. Über ihr hängen Blätter einer realen Monstera-Pflanze. Wie hier gehen an vielen Stellen Kunst und Natur ineinander über.

Weniger erbaulich ist, dass die Fassade des Sportfelds den Platz überragt. Der rohe Beton zeigt Reste einer gescheiterter Begrünung. Das Kleinod palmerischer Kunst muss sich unter den Beton fügen – ein treffendes Bild für die jetzige Zeit.

Am Ende der Straße rechts geht es an einem Kindergarten und einem luftig überdachten Sportfeld vorbei. Gleich dahinter liegt an einer Kreuzung die Plaza La Glorieta, auf deutsch der Gartenlaubenplatz.

Leider gibt es an der Plaza und dem netten Dorfplatz daneben keine Bar und kein Erläuterungsschild zur Plaza Glorieta. Irgendetwas muss zwischen Gemeinde und Künstler schief gelaufen sein, dass die Plaza Glorieta ignoriert wird. Nur das darüber liegende Weinmuseum wird erläutert. Das Museum ist seinen Eintritt von 1,50 € wert, um mehr über den örtlichen Weinanbau zu erfahren. Es ist offen Montag bis Freitag 9 – 16 Uhr.

Am Weinmuseum vorbei geht es steil den Camino el Callejón hinauf, bis die Durchfahrtstraße LP 2 erreicht ist. Links ist nach 550 m die Bar El Americano erreicht. In ihrem weißem Putz mit vielen schwarzen Lavasteinen ist sie nicht nur ein hübsches Haus palmerischer Bauart. In der ursprünglichen Dorfbar verkehren viele Palmeros, unter der Pergola an der Landstraße sind häufig Touristen oder Wanderer. Der Barraquito completo ist gut, die Tapas sind annehmbar und so lässt sich hervorragend einkehren. Übrigens ist gegenüber die Haltestelle San Nicolas der Buslinie 210 nach von Los Llanos nach Fuencaliente, mit der sich nach Bedarf die Höhenmeter des Aufstiegs vermeiden lassen.



*Bar mit gutem Kaffee.*

Nach der Einkehr geht es auf der LP 2 weiter Richtung Tajuya/Los Llanos. Am Ortsausgang links liegt eine große Halde. Las Manchas lag in der Hauptwindrichtung des Vulkans Tajogaite, der hier in den drei Monaten seines Ausbruchs alles hoch mit Lavaasche bedeckte. Die Halde vor dem Ort wird heute nach und nach wieder abgebaggert, um woanders verwendet zu werden. Nach 700 m endet die Straße LP 2. Sie ist blockiert vom Lavafluss des Vulkans, der sich rechterhand auftürmt und in seiner Masse erahnen lässt, wie heftig der Ausbruch 2021 war. Vor dem Ende der Straße geht es an einer gelben Bushaltestelle links hinunter in den Camino La Jurona.

Nach 300 m nehmen wir rechts die zweite Einfahrt in den Cementerio des Los Angeles. Das Fried-

hofsgelände erstaunt mit seiner Weitläufigkeit und dem modernen Bauzustand, erst vor wenigen Jahrzehnten errichtet. Das erste Haus ist mit Durchgängen durchbrochen, die Platz für kleine Grabnischen und häufig phantasievolle Abdeckplatten bieten. Dahinter befinden sich langgestreckte Häuser, in denen Platz für Särge ist. Auf vier Ebenen übereinander und mehre Dutzend nebeneinander sind auch sie mit Marmorplatten versehen. Rechts oberhalb ist am rechteckigen Kamin das Krematorium zu erkennen. Aber, aber, aber:



*Friedhof in Grün und Lavaschwarz.*



Vom Krematorium ist nur noch der Kamin zu sehen. Das Krematorium und Teile des Friedhofs sind im Lavastrom untergegangen. Ein südlicher Nebenfluss der Lava des Tajogaite umfloss

Die Bestattungskultur auf La Palma ist von Tradition und Wandel geprägt.

Auf den Toten weisen die auf Mauern und Plätzen ausgelegten Todesanzeigen hin. Nach einer kurzen Aufbahrung und einer Totenmesse wurden früher die Särge zum Friedhof gebracht und in eine Grabnische gestellt. Die Erdbestattung war weniger verbreitet wegen der schlechten Verwesung im Erdreich. Die Grabnischen ermöglichen mit ihrer gravierten Abschlussplatte ein Andenken an die Toten. Dahinter sind sie nach hinten geneigt gebaut, damit die Verwesungsflüssigkeit nach hinten ablaufen kann. Weil die Körper nicht vollständig vergehen werden nach etwa fünf Jahren die Reste in kleinere Gefäße gegeben und in kleinere Grabnischen umgebettet.

Seit den 1960er Jahren erlaubt die katholische Kirche auch die Feuerbestattung. Die Einäscherung ist kostengünstiger, aber in den konservativen Kreisen La Palmas weiterhin nicht geachtet. Die Urne kann in die kleinen Grabnischen gebracht, mit nach Haus oder bei einer Seebestattung dem Atlantik übergeben werden.

Der lavabedingte Ausfall des Friedhofs in Las Manchas führte zu manchen Problemen. Einäscherungen mussten zunächst nach Teneriffa, dann in eine mobile Anlage auf dem Friedhof von Brena Alta verlegt werden.

wenn Touristen zu offensichtlich die morbide Szenerie erkunden. Bitte nehmt Rücksicht auf die Pietät.

Vom Friedhof geht es auf der steilen Straße weiter hinunter. Nach etwa einem Kilometer ist die alte Straße nach Todoque erreicht, Carretera el Hoyo Todoque. Wer will, kann auf ihr hinuntergehen bis links in den Camino Marta, links in den Camino Real und wieder rechts in den Camino Majada. Es gibt aber gegenüber der Einmündung der Straße vom Friedhof einen Feldweg, der 400 m hinunterführt zum Camino Real. Hier rechts und dann links in den Camino Majada ist es kürzer und ruhiger zu gehen als auf den Autostraßen.

Voll mit Eindrücken über Kunst und Bestattungskultur geht es zurück zur Hacienda Buenvivir.



*Sonnenuntergang auf BuenVivir.*

das Krematorium und kam dann inmitten der Häuser für Särge zum Stehen. Die erkalte Lava packte die Häuser halbhoch ein. Viele, nicht alle Toten der Insel wurden von der Lava ein weiteres Mal beerdigt.

Ein ergreifender Ort für die Vergänglichkeit des Lebens.

Um den Angehörigen wieder die Pflege der Gräber zu ermöglichen wird derzeit, Anfang 2025, die Lava entlang der Häuser abgebaggert. Der Friedhof soll den Hinterbliebenen wieder zugänglich sein. Die Angehörigen sehen es übrigens nicht gern,

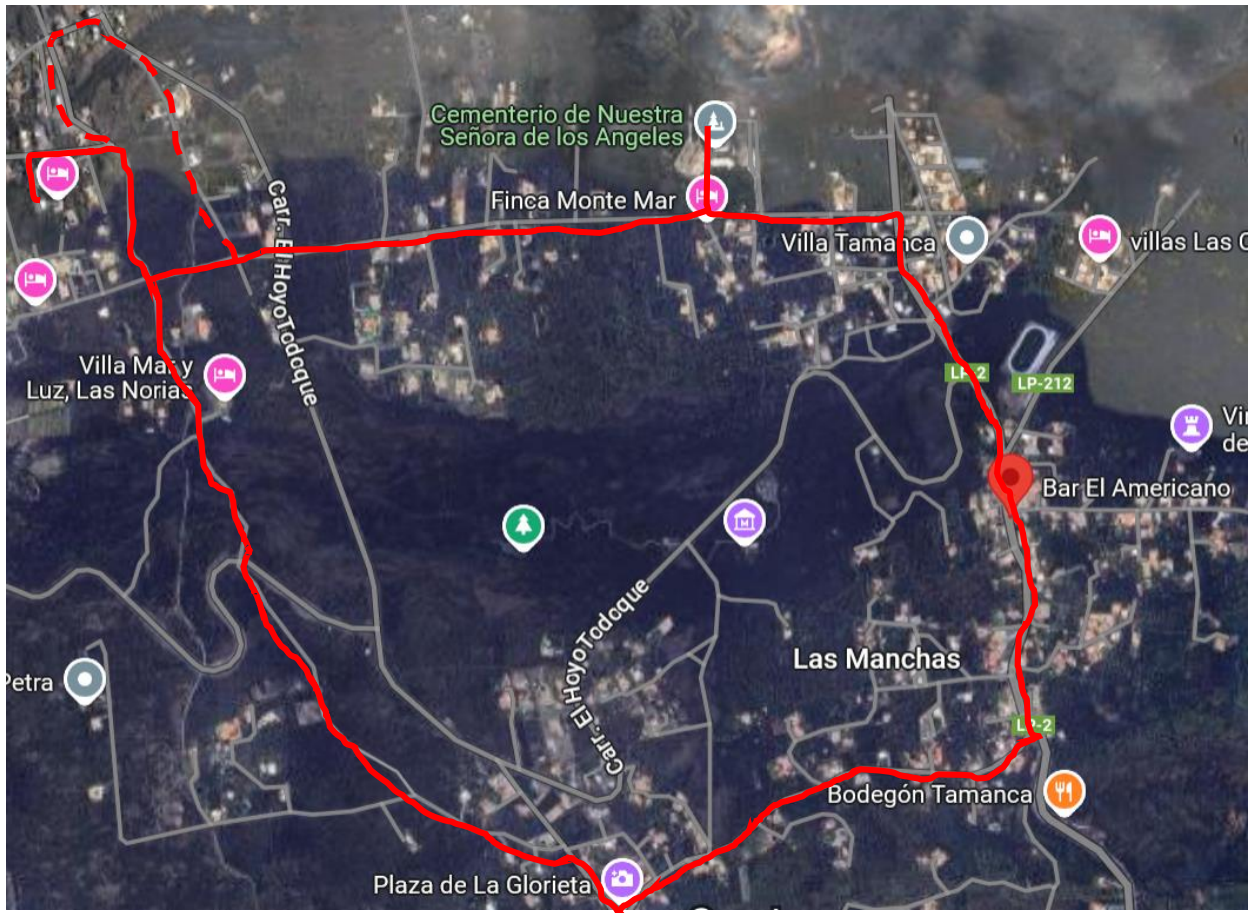


*Krematorium in Lava.*



*Lava blockiert Grabnischen.*

Lasst es euch gutgehen im guten Leben von BuenVivir, einem Wohnprojekt mit klasse Konzept, netten Leuten und mit guten Gesprächen über Vulkan und Lava beim Blick über den Pool aufs Meer.



Text und Fotos: Christian Schrader. Landkarte: Google Maps. 1/25.